



Der Rand

Kollege S. und ich teilen eine große Leidenschaft, der wir meist unabhängig voneinander nachgehen: Wir essen gern. Das sieht man uns auch an. Nicht unbedingt an der Körperfülle, sondern weil wir meistens etwas Essbares in der Hand, im Mund oder wenigstens in greifbarer Nähe haben. Und wenn das alles nicht der Fall ist, reden wir übers Essen. Der meistgesagte Satz, wenn S. in der Redaktion weilt, lautet: „Jetzt wär was Süßes recht.“

Die Zucker-Evolution

Diese Woche erzählte er mir aufgeregt, er habe neue Lieblingschokoriegel entdeckt. Und er gab mir sogar einen aus seiner Vorratschublade (wahrscheinlich ist es ein ganzer Vorratsunterschrank) ab. Als Experten unseres Fachs diskutierten wir über die Dicke der umhüllenden Schokoladenschicht und dass es eine absolute Zumutung ist, wenn die Schokolade nicht mindestens zwei Seiten des Riegels bedeckt.

Diese Ansprüche haben wir als Kinder nicht gestellt. Da liefen wir wie kleine Zuckerstaubsauger durch die Welt. Heute versucht Kollege S. seine Zuckersucht einzudämmen, indem er seinem Körper 85-prozentige Bitterschokolade als altersgemäße Ersatzdroge anbietet. Funktioniert so mittelmäßig; Entzugerscheinungen sind wahrzunehmen. Und meine Zuckerrezeptoren scheinen hochempfindlich geworden zu sein. Ich ertappe mich immer häufiger bei dem Satz: „Das ist mir zu süß“, und esse freiwillig Dunkelschokolade, manchmal sogar gesalzen. Ich frage mich, ob das so weitergeht? Irgendwann können der Kollege und ich nur noch Kohlebriketts zu uns nehmen und diskutieren dann über die perfekte Kohlenstofftextur. Weil wir uns diesem harten Schicksal dann doch noch nicht fügen wollen, haben wir gestern feierlich Baklava verzehrt.

Ulrike Schnyder

Zitat des Tages

Viele sind gerade wirklich verzweifelt

Franz Kuttenberger

Der Berufsschullehrer weiß um die Sorgen seiner Schüler, die derzeit in der Gastronomie nicht arbeiten können

Bauamt entfernt Bäume an der B 299

(red) Um die Verkehrssicherheit aufrechtzuerhalten, entfernt das Staatliche Bauamt kommenden Montag und Dienstag alte, kranke oder abgestorbene Bäume an der B 299 im Bereich der Anschlussstelle Moniberg. Während der Maßnahme kann es zu kleineren Verkehrsbeeinträchtigungen kommen. Die selektiven Pflegearbeiten in enger Abstimmung mit der Stadt Landshut umfassen nur die Fällung von Einzelbäumen – vorrangig Eschen. Manche von ihnen weisen erhebliche Vorschäden auf, die auf das Eschentriebsterben zurückzuführen sind. Zusätzlich werden ausbrechende Äste oder umgestürzte Bäume entfernt. Für Einzelbäume nimmt das Staatliche Bauamt entlang der B 299 hinter Schutzplanken sowie in den Krügel der Auffahrts- und Abfahrtschleifen der Anschlussstelle Moniberg Nachpflanzungen vor. Alle Arbeiten sowie die Absperrung führt die Straßenmeisterei Landshut mit Unterstützung der Firma Wurzer durch.

„Wir haben die Zeit genutzt“

Praxis-Unterricht per Webcam, Vorbereitung auf den Arbeitsalltag im „Teams-Meeting“: Der Distanzunterricht stellt auch die Berufsschulen vor große Herausforderungen

Von Franziska Hofmann

„Gibt's noch Fragen?“ Eine Sekunde, zwei Sekunden Stille. „Laut, bitte“, eine Sekunde, zwei Sekunden Stille – dann erst die Antwort. Michael Kadach hat sich bereits daran gewöhnt, dass die Kommunikation zwischen ihm und seinen Schülern seit dem Distanzunterricht etwas zeitverzögert abläuft. Die Stühle im EDV-Raum der Staatlichen Berufsschule II sind leer, statt seiner Schüler stehen am Mittwoch drei Bildschirme und ein Tablet vor dem Fachoberlehrer für Informationstechnologie.

So sieht es derzeit in vielen Klassenzimmern der Berufsschule in der Weilerstraße aus. Die Lehrer haben die Wahl, ob sie aus der leeren Schule oder von zuhause aus unterrichten wollen, erklärt Schulleiterin Elisabeth Wittmann. Denn die Berufsschulen müssen derzeit ebenso Distanzunterricht halten, wie alle anderen Schulen auch. Mit dem Unterschied, dass „wir noch die Betriebe im Rücken haben“, sagt auch Reinhold Ostermaier, Schulleiter der Staatlichen Berufsschule I an der Luitpoldstraße. „Jeder Schultag an der Berufsschule ist ein bezahlter Arbeitstag, für den unsere Schüler von den Betrieben freigestellt werden“, so Wittmann. Schwänzen kommt daher auch im Online-Unterricht nicht in Frage.

„Distanzunterricht funktioniert gut“

Beide Berufsschulen unterrichten ihre Schüler derzeit primär über die Plattform „Microsoft Teams“ und, soweit möglich, nach Stundenplan. Anders als bei anderen Schulformen haben die Berufsschüler nur an bestimmten Tagen in der Woche oder im Block Unterricht – den Rest der Zeit arbeiten sie in den jeweiligen Ausbildungsbetrieben. Soweit es geht – die Berufsschule I bildet knapp 3000 Schüler in 30 verschiedenen Berufen aus, darunter auch Berufe in der Gastronomie, in denen



Würden die Türen der Berufsschule II gerne wieder für ihre Schüler öffnen: Schulleiterin Elisabeth Wittmann (links) und Stellvertreterin Tanja Zeis Foto: fra



Reinhold Ostermaier, der Schulleiter der Berufsschule I an der Luitpoldstraße, hält auch in der leeren Schule täglich die Stellung. Foto: Christine Vinçon

die Auszubildenden aufgrund der aktuellen Situation gerade arbeitslos sind. Andere Berufe sind dagegen wirtschaftlich nicht so sehr von der aktuellen Situation betroffen. „Jeder Lehrer muss eigenständig entscheiden, wie er seinen Unterricht auf Distanz für den jeweiligen Berufszweig am besten gestalten kann“, so Ostermaier.

Prinzipiell, darin sind sich Wittmann und Ostermaier einig, funktionieren das auch auf Distanz „den

Umständen entsprechend sehr gut“. „Wir haben die Zeit seit dem ersten Lockdown genutzt, um uns auf erneuten Distanzunterricht vorzubereiten“, sagt Elisabeth Wittmann. An der BS II standen daher für das gesamte Kollegium schulinterne Fortbildungen auf dem Plan, um sich mit den neuen technischen Möglichkeiten vertraut zu machen. Aus Mitteln des Digitalpaktes I und II konnte man außerdem die „ohnehin schon gute“ technische Ausstat-

tung noch weiter aufstocken. Und auch an der Berufsschule I habe man sich bereits während des Präsenzunterrichts gemeinsam mit den Schülern auf den Distanzunterricht vorbereitet. „Die Lehrer haben in ihren Klassen Team-Meetings durchgespielt, damit jeder wusste, was zu tun ist“, so Ostermaier.

BS II: Erster Jahrgang komplett online gestartet

Beide Berufsschulen konnten ihre Schüler außerdem, wo nötig, mit Leihgeräten ausstatten. Dennoch: Vor allem wegen der oft mangelhaften Internetanbindung einzelner Schüler „tauchen hin und wieder noch Schwierigkeiten auf“, so Ostermaier. An der Berufsschule II startete vor Kurzem zudem der neue Jahrgang der Sozialversicherungsfachangestellten, ohne dass die neuen Schüler ihre Lehrer je persönlich gesehen hätten. Die Auftaktveranstaltung zum ersten Schultag musste komplett digital stattfinden. „Die Schüler kannten weder ihre Klassenkameraden, noch die Lehrer, das ist schon Wahnsinn“, so Wittmann.

Die Nachricht, dass die Faschingsferien in Bayern nicht stattfinden werden, traf Berufsschulen wie Betriebe völlig unerwartet: „Die Ausbildungsbetriebe planen natürlich auch mit ihren Azubis und müssen wissen, ob ihnen die Arbeitskraft für diese Woche wegfällt“, so Wittmann. „Da stand das Telefon erstmal nicht mehr still.“

Die Schüler, die an den beiden Landshuter Berufsschulen unterrichtet werden, stehen alle – mehr oder weniger – kurz vor ihrer Prüfung. „Drei Jahre sind ohnehin keine lange Zeit, wenn es darum geht, jemanden auf sein späteres Berufsleben vorzubereiten“, so Wittmann. „Da darf nichts liegen bleiben.“ Auch wenn der Distanzunterricht gut funktioniert, findet auch Reinhold Ostermaier: „Wir hoffen, dass wir zumindest bald mit Wechselunterricht starten dürfen. Präsenz ist nicht zu ersetzen.“

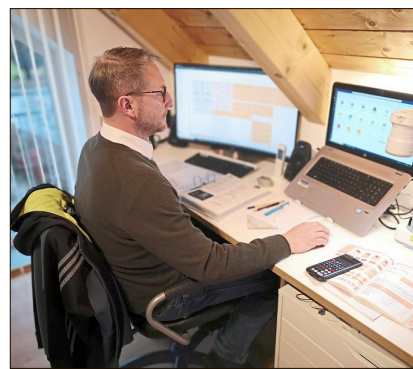
Das sagen die Berufsschullehrer:



Franz Kuttenberger (links) ist **Fachoberlehrer für Gastronomische Berufe** an der Berufsschule I und muss in der Distanz vor allem auch den fehlenden praktischen Unterricht für seine Schüler kompensieren. Gemeinsam mit der DEHOGA Bayern hat Kuttenberger daher professionelle Lehrvideos produziert, die die Schüler beim Kochen zuhause unterstützen sollen. „Viele sind derzeit wirklich verzweifelt, weil sie nicht wissen, wie es in ihren Betrieben weitergeht“, berichtet er. Nicht zuletzt deswegen gehe es gerade jetzt besonders darum, die Schüler zu motivieren. Die Aufgabenstellungen, die Kuttenberger sonst in der BS I mit den Schülern gemeinsam erarbeitet hätte, gibt er ihnen jetzt für zuhause. Nudelteig, Marmorkuchen und Co. müssen die Schüler selbst herstellen. Im Anschluss schicken sie Fotos ihrer Ergebnisse zurück, die Musterlösung wird im „Teams-Meeting“ besprochen. „Wir machen das Beste draus, aber Schule ist vor allem auch soziales Miteinander, das geht aktuell völlig verloren.“ Foto: DEHOGA Bayern



Elke Bauer ist **Fachbetreuerin für Industrie und Großhandel** an der Berufsschule II und gehört zu den Lehrern, die aktuell aus der leeren Schule unterrichten. Sie setzt derzeit trotz Distanz vor allem auf interaktiven Unterricht mit ihren Schülern: „Ich rufe meistens kreuz und quer auf, damit die Schüler mit mir interagieren müssen und nicht nur stumm vor dem Bildschirm sitzen.“ Arbeitsmaterialien schickt die Berufsschullehrerin meist schon mehrere Tage zuvor per PDF-Datei an ihre Schüler, damit diese notfalls auch noch die Möglichkeit haben, ihre Arbeitsblätter im Betrieb auszudrucken. „Mittlerweile haben wir uns alle etwas eingespielt, trotzdem muss man vieles sehr oft wiederholen, bis es die Schüler im Distanzunterricht verstehen.“ Um den gemeinsamen Austausch zu fördern, setzt Bauer vor allem auch auf Gruppenarbeitsphasen, in denen die Schüler miteinander sprechen und arbeiten müssen. Noten darf sie, wie auch alle anderen Lehrer, derzeit nur auf mündliche Leistungen der Schüler geben. Foto: fra



Markus Weber ist **Fachbetreuer für die Fachgruppe Bautechnik** an der Berufsschule I. Im Distanzunterricht fehlt ihm, wie vielen seiner Kollegen, besonders das Zwischenmenschliche: „Wenn mich jemand im Klassenzimmer schief anschaut, dann weiß ich, er hat es nicht verstanden. Im Online-Unterricht haben die Schüler ihre Kamera fast immer aus. Man kann nie abschätzen, was in ihnen vorgeht.“ Per Dokumentenkamera filmt Weber für die Schüler Tafelanschriften ab und erstellt Arbeitsblätter. Der praktische Unterricht für angehende Maurer und andere handwerklichen Berufe, der sonst in der Bauhalle stattfinden würde, ist derzeit „schlicht nicht möglich“. Und die Zeit ist noch dazu begrenzt. „Wir werden versuchen, den derzeit überwiegend theoretischen Unterricht damit zu kompensieren, dass wir Unterrichtsstunden im Präsenzunterricht umwidmen und vor allem Praktisches nachholen“, so Weber. Dennoch: „Es ist definitiv ein Mehraufwand, aber man bekommt eine gewisse Routine.“ Foto: Weber



Michael Kadach ist **Fachoberlehrer für Informationstechnologie und EDV-Systembetreuer**. An der Berufsschule II ist er zudem Vorreiter, was digitalen Unterricht betrifft: Seit über fünf Jahren filmt der Lehrer bereits einzelne Lehrstunden ab und stellt sie seinen Schülern zur Prüfungsvorbereitung online zur Verfügung. Seit Corona unterrichtet Kadach nicht nur, sondern ist auch Ansprechpartner für Schüler und Kollegium gleichermaßen, wenn es um technische Fragen oder Probleme geht. Während seiner Unterrichtsstunden legt der Fachoberlehrer besonderen Wert darauf, dass seine Schüler zu Beginn und zum Ende der Videokonferenz ihre Kamera einschalten und sich angemessen begrüßen/verabschieden. „Es geht auch darum, die Schüler damit auf die Arbeitswelt vorzubereiten. So wie es aussieht, werden uns Videokonferenzen noch eine lange Zeit auch im Arbeitsalltag begleiten.“ Auch er versucht seine Schüler mit Quizabfragen oder Gruppenarbeiten, so gut es geht, aktiv am Unterricht zu beteiligen. Foto: fra